

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 10

Artikel: Bemerkungen zur Katastrophe von Blausee-Mitholz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705889>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ Zürich 1
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821. Tel. 567161
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1
Tel. 32 71 64. Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 8.— im Jahr

XXIII. Jahrgang Erscheint am 15. und
Leizten des Monats

31. Januar 1948

Wehrzeitung

Nr. 10

Bemerkungen zur Katastrophe von Blausee-Mitholz

Nachdem bereits im Mai des Jahres 1946 durch eine große Explosion im Fort Dailly schwerer Schaden angerichtet worden war, wurden gegen Ende des vergangenen Jahres durch eine Explosion in den unterirdischen Magazinen bei Blausee-Mitholz an der Lötschbergbahnlinie nicht nur mehrere Menschen getötet, sondern es entstand auch ein materieller Schaden, der um die 100 Millionen Franken geschätzt wird. In den dort von 1941 bis 1943 erstellten sechs großen Kammern sollen 7000 Tonnen Munition — also 700 Eisenbahnwagen — eingelagert worden sein.

Sofort nach dem Unglück wurde vom Eidg. Militärdepartement ein militärischer Untersuchungsrichter eingesetzt, dem eine Kommission von Fachleuten für Elektrizitätswirtschaft, für Chemie, Physik und Geologie beigegeben wurde. Die gleiche Kommission hatte ihres Amtes auch nach der Explosion im Fort Dailly gewaltet. Aufgabe des militärischen Untersuchungsrichters und der technischen Kommission wird es sein, Ursachen und Verantwortlichkeiten aufs genaueste zu prüfen und zu untersuchen, welche Maßnahmen zu treffen sind, damit ähnliche Katastrophen in Zukunft verhindert werden können.

Im ganzen Lande herum, und vor allem im Réduit, sind Tausende von Eisenbahnwagen Munition aller Art in bombensicheren Magazinen eingelagert, in Einzelstollen sowohl wie in Anlagen, die aus mehreren Stollen bestehen, wie dies in Mitholz der Fall war. Wie anlässlich einer Pressekonferenz vom Chef des Eidg. Militärdepartements bekanntgegeben wurde, hatte man bis zur Explosion von Fort Dailly keinerlei Bedenken, große Anlagen zu erstellen, weil sie im Bau sowohl wie in der Verwaltung billiger sind als Einzelstollen. Für jedes Magazin ist ein Wärter bestellt, der verantwortlich ist für Einlagerung, Zustand und Sauberkeit im Stollen. In größeren Magazinen ist dem Wärter ein Maschinist beigegeben zur Bedienung von Maschinen zur Stromerzeugung, falls der Fremdstrombezug im Kriegsfall aussetzt. Ihm unterstehen auch weitere maschinelle Anlagen. Alle Leute, die mit Munitionsmagazinen in Berührung kommen, verfügen über Spezialausbildung.

In Blausee arbeitete eine Gruppe der Kriegstechnischen Abteilung — ein Chef mit 4 Mann — und dazu noch 2 Mann der Zeughausverwaltung Frutigen. Diese Leute hatten am Unglückstag bis 18 Uhr gearbeitet, der Maschinist bis 1815. Der Zeugwart Fw. Karst war bei einer Feuerwehrrübung gewesen. Er kehrte von derselben um 1900 zurück und führte dann ohne Zweifel noch die vorgeschriebene Runde durch, von der er nicht zurückkam.

Das Rätsel, das um die Vorgänge von Blausee-Mitholz schwebt, ist um so größer, als inzwischen der amtliche Untersuchungsbericht über die Explosion im Fort Dailly veröffentlicht worden ist, der zum Schluß kommt, die Explosionsursache lasse sich nicht abklären. Man weiß heute so wenig wie vor Erscheinen des Untersuchungsberichtes, ob jene Explosion im Zusammenhang stand mit

den damals erfolgten Erdbeben im Wallis oder ob sie durch chemische oder elektrische Vorgänge, durch Unvorsichtigkeit oder Böswilligkeit von Personal, durch Zersetzung oder Selbstzündung der Munition herbeigeführt worden ist.

Es haben sich in der Tagespresse verschiedene Fachleute zum Wort gemeldet, deren Ausführungen sich zum Teil widersprechen und den Laien keineswegs klug werden lassen. Während die einen die Explosion auf eine direkte oder indirekte Zersetzung miteingelagerter Nitrozellulosepulvers oder auf Lösemitteldämpfe aus den Pulvern zurückführen wollen, lehnen andere diese Möglichkeit eher ab. Wie die Zusammensetzung der in den Munitionskammern von Mitholz eingelagerten Munitionsbestände war, scheint nicht ganz bestimmt festzustehen. Die technische Expertenkommission von Dailly hatte als Maßnahme zur Verhütung von weiteren Katastrophen empfohlen, pyrotechnisches Material und Nitrozellulose (Zündmunition) von der Brisanzmunition zu trennen. Diesen Weisungen wurde in den Festungen nachgelebt und auch aus den Magazinen von Blausee war das pyrotechnische Material herausgenommen worden, währenddem die Treibsätze, deren Trennung von der Brisanzmunition seitens der technischen Expertenkommission ebenfalls empfohlen worden war, noch eingelagert gewesen sein sollen.

Es ist begreiflich, daß heute nach Verantwortlichen gesucht wird. Wir sind durchaus der Meinung, daß der militärische Untersuchungsrichter, zusammen mit der Expertenkommission, alles daransetzen soll, die Ursachen der Katastrophe zu ergründen und daß niemand zu schonen sei, der nachweisbar durch Nichtbefolgung dienstlicher Vorschriften, durch Nichtausführen von bestimmten Befehlen oder durch Unterlassungen dazu beigetragen hat, das Unglück herbeizuführen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß die militärgerichtliche Untersuchung bei Notwendigkeit vor keinem militärischen Grad haltmacht.

Was wir mit allem Nachdruck ablehnen möchten, das sind die unflätigen Anwürfe, wie sie von einer gewissen Hetzpresse unter Mißachtung jedes menschlichen Anstandes einmal mehr gegen die «Obersten» allgemein und gegen die «Dynamitobersten» im besondern erhoben werden, die selbstverständlich schuld daran sind, daß in Mitholz «100 Millionen Franken Steuergelder in die Luft geflogen sind». Würden diese vorläufig noch unbewiesenen frivolen Behauptungen nicht an ihrer eigenen Lächerlichkeit sterben, dann könnte man sich darob ärgern. Solange die Untersuchung nicht abgeschlossen ist, glauben wir nicht daran, daß «es nun wirklich einmal an der Zeit wäre, den ganzen Stall auszumisten und sich zu fragen, welches sträfliches Spiel hier mit dem Geld und mit der Sicherheit des Volkes gespielt wird», sondern verweisen wir die Ausführungen dieser besonderen «Sachverständigen» dorthin, wo sie hingehören: ins Gebiet der berufsmäßigen Hetzereien gegen alles, was mit Militär zusammenhängt.

M.

INHALT: Bemerkungen zur Katastrophe von Blausee-Mitholz / Ist die soldatische Erziehung notwendig? / Gedanken über die Gasmasken-Ausbildung / Wehrsport voran! / Was machen wir jetzt? / Der bewaffnete Friede / Die Seiten des Unteroffiziers.

Winter-Fünfkampf in Grindelwald. Oblt. Bäschlin Hans Sieger im Schießen. Links erkennt man Hptm. Störi, letztjähriger Sieger im Fünfkampf.